

# Das Amselfeld-Lied

## Freispruch für Milan Milutinovic

*Von Werner Pirker*

Daß der frühere serbische Präsident Milan Milutinovic vom Tribunal in Den Haag freigesprochen wurde, müßte an sich als gerechtes Urteil angesehen werden. Doch dieses unter falscher UNO-Flagge agierende Gremium kann kein gerechtes Urteil fällen, weil es nicht befugt ist, Recht zu sprechen. Allein seine Existenz stellt ein schreiendes Unrecht dar. Die Gerechtigkeit, die Milutinovic widerfuhr, ist Teil einer Ungerechtigkeit, die es möglich machte, daß die Täter über die Opfer richten. Und selbst der Freispruch für den Expräsidenten wird der Geschichtslüge vom versuchten serbischen Völkermord an den Kosovo-Albanern und der Heiligsprechung der NATO-Aggression dienstbar gemacht.

Während Milutinovic für unschuldig befunden wurde, zeigte sich das von den NATO-Staaten unterhaltene Tribunal gegenüber fünf weiteren serbischen Angeklagten, unter ihnen der ehemalige stellvertretende jugoslawische Ministerpräsident Nikola Sainovic und Exarmeechef Dragoljub Ojdanic, um so unbarmherziger. Sie erhielten Gefängnisstrafen zwischen 15 und 22 Jahren. Milutinovic wurde zugute gehalten, daß er, obwohl über die Einsätze im Kosovo gut informiert, dem Kommando von Slobodan Milosevic unterstanden habe. Um den jugoslawischen Expräsidenten Milosevic posthum kriegsverbrecherischer Befehle überführen zu können, die ihm zu Lebzeiten nie nachgewiesen werden konnten, wurde der frühere Präsident Serbiens nachträglich zu einem kleinen Nebendarsteller degradiert. Obwohl der Kampf gegen die terroristische albanische Sezession primär von serbischen Polizei- und nicht jugoslawischen Armeeeinheiten geführt wurde. Der Befehlsnotstand, der Milutinovic entlastend in Rechnung gestellt wurde, kam den übrigen Angeklagten in keiner Weise zugute.

Der Freispruch für den Hauptangeklagten im sogenannten Kosovo-Verfahren kam keineswegs überraschend. Vor und während des NATO-Überfalls auf Jugoslawien hatte Milan Milutinovic die serbische Position auf eine brillante und überzeugende Weise vertreten. Doch die Kritik der Waffen erwies sich als mächtiger als die Waffe der Kritik. Die Niederlage auf dem Amselfeld besiegelte Milosevics Schicksal. Das nach den Präsidentenwahlen im Oktober 2000 von der Opposition in Belgrad entwickelte Umsturzscenario ging nur auf, weil Milutinovic die Seiten wechselte und den Weg zu vorgezogenen Wahlen in Serbien freigab.

Der serbische Held von Rambouillet, der die Fischers und Albrights in ihrer ganzen intellektuellen und moralischen Erbärmlichkeit bloßgestellt hatte, kooperierte, nachdem er wie ein Staatsgast mit einer Regierungsmaschine nach Den Haag gebracht worden war, mit dem Tribunal der Kriegsverbrecher. Milutinovic ist unschuldig, aber anders als es das Gericht befand. Die »Gnade«, die ihm zuteil wurde, traf seine Mitangeklagten mit gnadenloser Wucht. Immer aufs Neue erklingt das Lied vom Amselfeld: das Lied von Heldentum und Verrat.

*Junge Welt, 28.02.2009*